

## **Ezechiel / Hesekiel** Um 600 (Noch Zeitgenosse Jeremias) Zu diesem Zeitpunkt finden wir eine erhöhte Präsenz Jehovas, bzw. seiner Leute.

Im Buch Ezechiel, die Protestanten nennen ihn *Hesekiel*, liegt das Schwergewicht der endgültigen Erkenntnis, daß nicht etwa ein Gott hier auf Erden wandelte, sondern daß eine Hochtechnologie unseren blauen Planeten heimgesucht hat, die uns technisch-medizinisch um Jahrtausende voraus ist; voraus sein muß. Ansonsten hätte sie die Entfernung hierher nicht bewältigen können. Was den ethisch-moralischen Punkt anbelangt, so erweisen sich die Besucher als radikal, rücksichtslos, kurz – als sehr menschlich.

Niemals zuvor und danach werden die Begegnungen mit jenen Besuchern derart plastisch und anschaulich geschildert wie bei Hesekiel. Man steht geradezu davor, sieht mit Hesekiels Augen die Ereignisse, begreift allmählich die Zusammenhänge. Es sind eindrucksvolle Erlebnisse. Ich bitte den Leser, besonders hier in den Alten Schriften intensiv nachzuschlagen, sich seine Eindrücke aus erster Hand zu holen – und nicht unbedingt ausschließlich Martin Luther zu lesen. Für jene, die eine fünfbändige **Buber-Bibel** nicht zur Hand haben, ist hier bei wichtigen Stellen dessen wörtliche Übersetzung in Klammern vermerkt. Sie kann überdies in jeder guten Bibliothek eingesehen werden.

**1. ff** Die exakte Zeitangabe dieses Ereignisses liegt bei **592 vor Chr.**, da der jüdische König Jojachin 597 v. Chr. verschleppt wurde und Hesekiel angibt, sein Erlebnis fand im 5. Jahr Jojachins ‚Regierungszeit‘ statt; zuvor hatte der nur 3 Monate in Jerusalem regiert. Damit wissen wir, wann sich dieses Spektakel ereignet hat. Die Eroberung und Zerstörung Jerusalems fand im 7. Jahr Nebukadnezars Regierung statt; eine stimmige Gegenprobe für die Richtigkeit der Angaben Hesekiels. Was derartige Aussagen betrifft, so war man damals unglaublich penibel. Wenn es auch keine Jahreszahlen zu nennen gab, so wurden stets analoge Ereignisse genannt, die bezugnehmen.

Bei Hesekiel finden wir Berichte über direkte Begegnungen mit den Besuchern, Beschreibungen der Fluggeräte, der Boten aus Erz, Erzboten, deren Fähigkeit zu fliegen (sich in die Lüfte zu erheben) und zu fahren. Eines vorweg: Im Zusammenhang mit Hesekiels Berichten werden von seiten der Kirche stets Visionen und Träume ins Feld geführt, Visionen, die ihm erschienen seien. Dies ist gerade in diesem speziellen Fall eine fundierte Unaufrichtigkeit. Ebenso naiv wäre es anzunehmen, ein Neandertaler hätte von einem Induktionsherd geträumt oder von einem Spiegelteleskop mit elektronischer Nachführung. Visionen sind Hirngespinnste, Träume, Wünsche. Noch nie wurde eine Vision derart präzise beschrieben, vor allem, weil der ‚Visionär‘ keine Ahnung von dem hat, was er sieht. Ein Traum scheidet ebenfalls aus, weil Hesekiel nur von technischen Geräten träumen konnte, die er zuvor gesehen hat.

Hesekiel hat all dies erlebt. Und zwar sehr oft. Immer wieder dasselbe Geschehen. Er erzählt seine Erlebnisse unverblümt, mitunter ist er nicht alleine, sondern umringt von Freunden und Mitgefangenen, die jene Ereignisse ebenfalls beobachten. Nach einem seiner Abenteuer liegt er tagelang krank darnieder.

Auch finden wir hier die angenehme Ich-Erzählung, die wir zuvor vermissen und die erst bei Nehemia beginnt.

In den folgenden Kapiteln wird - wie in keinem anderen zuvor - eine Begegnung beschrieben, die man in der SF-Literatur als Begegnung der **Vierten** Art bezeichnen müßte. Wegen der detailgenauen Beschreibungen ist diesem Kapitel hier ein größerer Raum gewidmet. Obwohl in den vorangegangenen Büchern immer wieder von Treffen mit Jehova berichtet wird, unterscheidet sich das vorliegende Schriftmaterial grundlegend: Hesekiel - zum Zeitpunkt der Erlebnisse in Babylonischer Gefangenschaft – sieht, erlebt und beschreibt etwas noch nie Gesehenes. Er erzählt nicht nur von großen Lichtern, Feuern und Kristallen, die sich emporheben, sondern er sieht darüber hinaus ‚Gestalten‘, die, Robotern gleich, sich ebenso bewegen und in die Luft erheben können. Gelenkt durch einen **„Geist, der in diesen Wesen wohnt.“**

Ich muß eines gestehen: Es fällt schwer, sich bei Hesekiels Beschreibungen exakt an die Vorlage zu halten und nicht etwa fortlaufend eigene phantastische Ideen zu entwickeln. Dennoch sollte es nicht ausbleiben, über das Gelesene intensiv nachzudenken und die eine oder andere Anregung beizusteuern, wie etwa bei der Sache mit den Rädern.

Man liest allerorts Berichte, die darauf verweisen, daß die Schriften des Alten Testaments erst lange nach den Ereignissen niedergeschrieben wurden, und infolgedessen die Inhalte hin- und herinterpretiert werden. Das mag bei einigen Texten, vor allem beim gesamten Neuen Testament, der Fall sein.

Im vorliegenden jedoch werden technische Details beschrieben, die es erst in unserer Zeit ermöglichen, *sinnvoll* über das Gelesene nachzudenken. Dessenungeachtet existierte für die ersten Geschichtsschreiber der Bibel kein Grund, und was noch wichtiger ist, keine Möglichkeit, bei jenen Details zu interpretieren. Und hier komme ich auf eine zuvor gemachte Aussage zurück: Es sind gerade diese Nebensächlichkeiten, die von geringer Bedeutung zu sein scheinen, welche mich von der Wahrheitsabsicht des Schreibers überzeugen.

Hesekiel nennt genaue Zeit, Jahr, Monat und Tag der Gefangenschaft in Chaldäa, (Babylon), 592 v. Chr., sowie den Ort, wo er sich befindet. Auffällig an dieser Berichterstattung ist, daß Hesekiel im Verlaufe seiner ersten Erzählung von Babylon aus ins fast 1000 km entfernte Jerusalem ‚verbracht wird und wieder zurück‘, weil **ER** ihm etwas zeigen will.

Eine weitere Besonderheit dieser Kapitel besteht darin, daß Hesekiel, im Unterschied zu vielen vorherigen Berichtstattern, von den Besuchern direkt angesprochen und deren Rede wörtlich wiedergegeben wird. Zudem wird er angeredet mit: **Du Menschenkind!** Diese gewissermaßen anonyme Titulierung ist neu. Moses, Josua, David, Samuel werden namentlich angesprochen.

Ich denke, ein exaktes Bild zu malen, das Hesekiels Erscheinung entspricht, dürfte nicht leicht sein, wenn auch nicht unmöglich. Nirgends in der ‚Heiligen Schrift‘ wird so genau über eine Begegnung berichtet wie in diesem Buch. Hinzu kommt, daß Hesekiel nicht zwangsweise von den vorangegangenen Begegnungen des Jesaja Kenntnis gehabt haben mußte, die lange vor seiner Zeit lagen; mehr als hundert Jahre. Dessen Schriften existierten zwar schon, Hesekiel wußte auch von mündlichen Überlieferungen. Er konnte aber nicht einfach etwas bereits Bekanntes phantasievoll nacherzählen. Im Gegenteil: Hesekiels Schilderungen sind alles andere als phantasievoll, sie sind eher sachlich, präzise, teilweise etwas unbeholfen, eben im Rahmen seines Verständnisses. Und es wird nichts, aber auch gar nichts in irgendeiner Weise phantasievoll ausgeschmückt, wie dies Luther so oft tut. Mitnichten. Was wir bei Hesekiel lesen, sind Berichte, Reportagen aus dem Jahre 592 v. Chr.

Interessant ist auch, wie er einen Gegenstand, den er überhaupt nicht kennt, wie z. B. diese Lampe, beschreibt und es nimmt nicht wunder, daß in diesem Zusammenhang immer wieder von Feuer die Rede ist. In den Augen der damaligen Menschen *konnte* alles was nachts leuchtete einfach nur Feuer sein. Sie kannten nichts anderes.

Erstaunlich ist der Umstand, daß Hesekiel zuerst die ‚Cherubim‘ - die bei Luther auch **Tiere**, bei Buber **Lebendige** heißen, und die wir anfangs als Wesen bezeichnen würden - beschreibt, die vor seinen Augen umher laufen oder fliegen und die nach seiner Ansicht ‚keinen eigenen Willen‘ besitzen, sondern ‚ferngelenkt‘ werden: **„Jeder in der Richtung seines Antlitzes gingen sie, wohin der Geist sie gehen hieß, gingen sie.“** (Buber)

D.h. Hesekiel erkennt sehr wohl, daß jener auf dem Stuhl, der über diesen ‚Wesen‘ sitzt, oder eine weitere Gestalt (Der **Geistbraus?**) die Verantwortung für die Bewegungen der Cherubim trägt, daß er sie lenkt. Warum sie nach Hesekiel vier Gesichter besitzen - Mensch, Adler, Stier und Löwe - wird sein Geheimnis bleiben. Es wurde vielleicht auch erst im Anschluß von phantasievollen Chronisten - wie Luther - beigelegt. Später, **10.14**, wird der Stier durch das Gesicht eines Cherubs ersetzt. Wir kennen die Bedeutung des Cherubs: Ein Vertrauter, jemand, der einem nahe steht und sich bewegt. Aber das Gesicht dieses Cherubs kennen wir leider nicht. Ein Bote vielleicht.

Es erstaunt, daß jene Apparaturen Flügel besitzen, die *über* ihnen angebracht sind, wie bei einem Helikopter. **(1.11)** Leider ist die Beschreibung der Flügel nicht ausreichend, um eine exakte Skizze anzufertigen; allerdings erinnern sie mehr an Rotorblätter denn an Vogelflügel.

Hesekiel spricht davon, daß sich die Flügel absenken, sobald diese Wesen stillstehen. Daneben erzeugen sie einen großen Lärm, (**wie der Hall großer Wasser**, Buber)

Vieles deutet darauf hin, daß mit jenen vier Wesen und deren Flügeln sowie mit der gläsernen Kuppel (Chalzedon, Eis, Kristall) ein **einziges** Fluggerät gemeint ist, und jener obenauf derjenige, der es bedient. Man *muß* unwillkürlich an einen Helikopter denken, der vier Motoren mit je vier Rotorblättern besitzt, die hier **unter** dem Piloten angebracht sind. Wir kennen Hubschrauber mit zwei obenliegenden Rotoren. Bei unseren herkömmlichen Helikoptern sitzt der Pilot allerdings immer unter den Rotoren.

Chalzedon ist ein weißes bis bläuliches Mineral, das lichtdurchlässig ist. Im allgemeinen sind Hesekiels Vergleiche recht treffend, d.h. die Kuppel war mit Sicherheit durchsichtig. Sonst hätte er jenen, der **auf dem Stuhle saß**, erst sehen können, nachdem dieser ausgestiegen war; Hesekiel sieht ihm aber schon vorher zu, während der das Fluggerät bedient.

**1.26** An dieser Stelle beschreibt Hesekiel jemanden, den er für den Herrn hält: „**Oberhalb ihrer** (Der Cherubim) **Häupter war es anzusehen wie ein Saphir, Gestalt eines Stuhls und auf der Gestalt des Stuhls anzusehen wie ein Mensch.**“ (Buber). Hesekiel sagt nicht: Da saß ein Mensch sondern: *Wie* ein Mensch! Dies ist äußerst wichtig. D.h. die Gestalt hat immerhin die Proportionen eines Menschen.

Weiter: „**Von seinen Hüften aufwärts anzusehen wie ein Feuer, das rings ein Gehäuse hat!**“

Ein Feuer, das ein Gehäuse besitzt, dessen Schein begrenzt wird, ist die korrekte Umschreibung eines elektrischen Scheinwerfers, der in der Tat ein Gehäuse besitzt, und der in jenen Tagen - auf Erden - noch nicht erfunden worden war.

Weiter: **Von seinen Hüften abwärts ein Feuer, das ringsum einen Glanz hat! Anzusehen wie der Bogen, der im Gewölk wird am Regentag.** (Buber)

Das bedeutet, der Oberkörper der Gestalt, welche Hesekiel auf jenem Stuhl sitzen sieht, ist vor einer elektrischen Leuchte (Feuer mit Gehäuse) postiert, während der untere Teil von regenbogenfarbenem Licht angestrahlt wird. Auch steht außer Zweifel, daß Jehova - sollte es sich denn um ihn persönlich handeln, was nicht sicher ist – oder seine Leute bei ihren Besuchen auf diese Art der Beleuchtung und der damit einhergehenden Irritationen nicht verzichten wollen. Hätte seinerzeit ein heutiger Rockstar seine Bühneshow abgeliefert, die Lichteffekte hätten bei der Bevölkerung ähnliche Reaktionen hervorgerufen. Hinzu kommt, daß **ER** später im Mittelpunkt sitzt, umringt von seinen Begleitern. Gesichert ist auch, daß die Besucher nicht ahnen, daß Hesekiel eben diese Begegnungen mit einer solchen Präzision niederschreiben wird und alle späteren Generationen genauestens über jene Besuche informiert.

Bei Jehovas ungewöhnlichem Aussehen muß davon ausgegangen werden, daß er und seine Begleiter sich mit öffentlichen Auftritten sehr zurückhalten. Daraus läßt sich erahnen, daß jene Besucher eventuell doch eine schwache hierarchische Struktur kennen, aber möglicherweise nur den Boten gegenüber befehlen. Elektrisches Licht war damals unbekannt und ein Ereignis sondergleichen. Schon Moses stand verwirrt vor dem ‚brennenden‘ Dornbusch, der nicht verzehrt wurde. Um jenen brennenden Busch *gewaltsam* zu erklären, führen manche Autoren gewisse Sträucher ins Feld:

Der **Diptam** (*Dictamnus albus*) aus der Familie der Rutaceae wird auch brennender Busch genannt, und manche vermuten hier den Ursprung des biblischen Phänomens. Die Pflanze sondert aromatische Öle ab, die sich an heißen *Tagen* tatsächlich entzünden können.

Bei jenem Dornbusch, der auf dem Gelände des Katharinenklosters (Horeb, Sinai) wächst, handelt es sich um eine Brombeerart (*Rubus sanguineus*). Nebenbei: Moses' Busch brannte in der *Nacht*.

Faßt man eine Taschenlampe am Ende, so entsteht für den unbedarften Zuschauer, der keine Elektrizität kennt, im Dunkeln tatsächlich der Eindruck, man fasse mit einer Zange eine weißglühende Kohle an. Daher ist die Beschreibung durchaus richtig, die schon Jesaja beinahe wortgleich abgibt (**Jes. 6.1-9**). Daß diese Kohle ihre Weißglut nicht verliert und allmählich rotglühend oder gar kalt wird, spricht zweifelsfrei für die elektrische Leuchte.

Die meisten Probleme bereitet die Formulierung, „**es stand ein Rad im anderen**“. Ich habe reichlich überlegt und bin letztendlich auf ein spezielles Kugellager gestoßen, bei dem mehrere Kugeln, Räder, im Rad zu sehen sind. Ein mehrachsiges Kugellager wäre auch technisch in der Lage, diese Antriebe am Boden in jede Richtung fahren zu lassen, „**ohne sich herumlenken zu müssen**“(1.12) Dennoch wäre ich für jede weitere, technisch bessere Erklärung dankbar.

Auch käme eine Konstruktion in Betracht, die für medizinische Zwecke benutzt wird. Ein sogenanntes *Space Curl*. Das Gerät sieht aus wie ein dreidimensionales Rhönrad, man steigt ein, wird festgeschnallt und kann sich danach um alle drei Achsen frei bewegen..

Die Beschreibung der Stimme des Jehovagetreuen deutet zweifelsfrei auf einen Lautsprecher hin, der die Worte sowohl zu Hesekiel trägt als auch zu seinen Begleitern. Hesekiel schreibt nicht, wie weit er von den Wesen entfernt ist. Allerdings dürften es weniger als 10 Meter gewesen sein, ansonsten hätte er die ‚Zunge mit der weißglühenden Kohle‘ nicht beobachten können. Es war Nacht.

In der Folge fährt besagter „**Geistbraus**“ in ihn. Dieser Aspekt bereitet neue Schwierigkeiten. Jener Geist, ein Energieschub, der vielen vor ihm widerfahren ist, hat eine ganz besondere Wirkung auf Menschen. Er macht sie zu Propheten, hebt sie hervor, sie beginnen mit einemal über Dinge zu reden, von denen sie zuvor nichts gewußt haben, von denen sie zuweilen gar nichts verstehen. Es scheint, als hören sie Worte, die sie daraufhin nachsprechen. Wenn sie den Leibrock tragen, ist das nicht verwunderlich. Hier jedoch ist von keinem Leibrock die Rede, sondern von einem Energieschub. Wir kennen die Technik der Besucher nur ansatzweise und wissen, daß sie sehr fortschrittlich ist. Die Sache mit diesem Geist bereitet dennoch weiterhin Probleme. Daher möchte ich mich auch nicht in Spekulationen verlieren. Wahrscheinlich *trägt* Hesekiel den Leibrock. Vielleicht war dessen Energieversorgung erschöpft, wurde erneuert, und der Rock funktioniert wieder einwandfrei. Dies ist der Moment, als der Geistbraus in ihn fährt.

Tatsache ist, daß jener Geist - welcher die Cherubim, die Wesen, **Die Lebendigen**, (Buber) bewegt, sie alle gleichzeitig wie durch eine Fernbedienung auffliegen und wieder landen läßt - auch von Hesekiel Besitz ergreift.

Der Umstand, daß Jehova zuweilen unverständlich redet und daher auch seine Kontaktpersonen unverständlich reden läßt, legt den Schluß nahe, er sei der aramäischen (hebräischen) Sprache nicht zu 100 Prozent mächtig, so daß es immer wieder zu Mißverständnissen kommt, mit z. T. verheerenden Auswirkungen.

**3.2** Hesekiel muß einen Brief essen, danach hört er die Stimme des Herrn, **Und des Herrn Wort geschah zu mir**. Es steht zu vermuten, daß jener Geist dafür verantwortlich ist. Sicher war der Brief nur ein Placebo – die eigentliche Wirkung kam aus dem Leibrock.

**3.12** „**Und ein Wind hob mich empor, (Geistbraus erhob mich, Buber) und hinter mir hörte ich ein Getöse wie ein Erdbeben, (Hall eines großen Schüttelns, Buber) und war ein Rauschen an den Flügeln der Wesen.**“

Wir sehen, obwohl sie eine überragende Technik besitzen, verursachen die Besucher zuweilen einen Höllenlärm, wenn sie sich in die Lüfte erheben, wie unsere Helikopter. Wohin die Reise geht, erfahren wir auch. „**Seine Hand hielt hart mich gefaßt, ich kam zu der Verschlepptenschaft (Gefangenen) in Tel Abib, die am Stromarm Kbar sitzen, ich setzte mich hin, sie sitzen dort, so saß auch ich dort, sieben Tage in ihrer Mitte, betäubt!**“(Buber) Bei Luther heißt es nicht betäubt sondern: **Traurig**.

Hier bezeichnet Luther die Cherubim wieder als Tiere (**Lebendige**, Buber). Das bedeutet, das Aussehen der Cherubim war indifferent, für Hesekiel nicht klar zu deuten, was an der Dunkelheit gelegen haben mag. Die vier Cherubim haben sich bewegt, folglich mußten sie für einen damaligen Beobachter lebendig sein.

Man erinnert sich nur zu gerne an die erste Fahrt von Carl Benz im Jahre 1885 mit seinem dreirädrigen Motorwagen, der von Passanten ob seiner fehlenden Pferde über alle Maßen bestaunt wurde.

Hesekiel ist übrigens von seinem Flug zwischen Himmel und Erde sehr angetan. Er durfte sogar mehrmals mitfliegen, wie einst David. Auf das Fluggerät werde ich noch näher eingehen.

**3.17** Von diesem Zeitpunkt an kann Jehova jederzeit mit Hesekiel sprechen, d.h. der Leibrock funktioniert wieder einwandfrei. Hier erfahren wir, wofür Jehova Hesekiel benutzt. Er sagt: „**Als Späher habe ich dich dem Haus Israel gegeben.**“ Bei Luther: **Wächter**. Das könnte ein grundlegender Unterschied sein. Hesekiel jedoch soll in der Tat seine Landsleute warnen. Späher und Wächter sind in diesem Falle gleichwertig.

**3.22** Der, den er für Jehova hält, spricht zu Hesekiel und bittet ihn aufs freie Feld hinaus, wo er sich mit ihm treffen will. Von Angesicht zu Angesicht. Erneut sieht er **Seine Erscheinung**, wie in Hes. **1.1**. Spätestens hier wird deutlich, daß es sich nicht um den Jehova des Moses gehandelt haben dürfte.

**Seine Erscheinung** (Das Ereignis) bedeutet hier zum einen: das Fluggerät (Die Cherubim, Gottesgesichte), zum anderen die Erscheinung des *Piloten*, der sich erhebt und das Fluggerät verläßt; das wird von Hesekiel nicht deutlich genug unterschieden. Aber wahrscheinlich handelt es sich nicht um Jehova, sondern um einen seiner Leute, was letztlich ohne Bedeutung für uns ist.

**5.13** Hesekiel wird nicht mit Namen, sondern lediglich „**Du Menschenkind**“ genannt. Das kann durchaus persönliche Gründe des Jehova? gehabt haben, der sich gleich darauf derart in Rage redet, daß von einer göttlichen Sachlichkeit längst nicht mehr gesprochen werden kann. Oder es handelt sich um eine neue Besetzung mit anderen Gepflogenheiten. Für letzteres spricht der Umstand, daß niemals zuvor ein so enger Kontakt zwischen Menschen und Jehovas Technik zustande kommt.

**8.1** Etwa 14 Monate später. Dies ist exakt die Zeit, die Hesekiel angeblich gefesselt in seinem Haus zubringen soll. 390 Tage für die Verfehlungen Israels und 40 Tage für jene Judas; für jedes Jahr einen Tag. Hesekiel selbst hat nie über seinen Aufenthalt als Gefesselter gesprochen. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Gleichnis oder um eine Art Hausarrest.

**8.3** Hesekiel berichtet von einer Flugreise in einem **Gottesgesicht** von Babel zum Jerusalemer Tempel. Im Gegensatz zu manchem Gesichte war dies wohl eine reale Reise, denn er hatte lebhaften Anteil am Geschehen. U. a. gräbt er ein Loch durch eine Wand und geht anschließend durch eine Tür, wo er Bekannte sieht. Des weiteren nennt er die Himmelsrichtungen korrekt, was bei einem Bild, einem Film, Video o. ä. nur schwer möglich ist. Besagte Erwähnung der Himmelsrichtung scheidet mitunter deutlich Gesichte von real Erlebtem. Allerdings kennt man Animationen, die den Anschein erwecken, man befände sich tatsächlich mitten im Geschehen.

**9.3** Hier steigt die **Erscheinung des Gottes Israels** (diesmal Buber) auf von dem Cherub, auf dem sie gewesen war. Alles deutet erneut darauf hin, daß mit *Cherub* diesmal das ganze Fluggerät gemeint ist, mit Sitz, (Thron), so daß der Begriff des Cherubs nun wieder eine andere Bedeutung erhält. Auch auf dem Schrein finden wir zwei Cherubim, die meist fälschlich als ‚Engelgestalten‘ gedeutet werden. Es gibt hier mehrere Möglichkeiten:

Da der Cherub hier fliegen kann, wird er oft mit einem Boten gleichgesetzt, dies jedoch ist nicht immer richtig. Niemals zuvor haben wir gelesen, daß Jehova auf einem Boten gesessen ist. Dies die eine Variante.

Die zweite: Nicht der Cherub erhebt sich hier, sondern der Flugzeugführer, und geht zur Schwelle des Hauses hinüber. Denn hier fehlt die typische Wolke, wie sie kurze Zeit später zu sehen ist. Dennoch kann es sich auch um Fehler handeln, entstanden beim Übersetzen. *Er erhob sich*, kann hier also zweierlei bedeuten.

Die dritte, die wahrscheinliche Erkenntnis: Die vier Cherubim selbst sind das Fluggerät, ein Gerät mit vier Motoren, angeordnet im Quadrat. Der Pilot hat es gelandet und ist anschließend aufgestanden und zu Fuß gegangen. Immer wenn hier von Cherubim die Rede ist, meint man jenes Fluggerät. Ein anderes Wort dafür ist auch: Gottesgesichte. Das Unfaßbare, Unbegreifliche, *ein Gerät, das fliegt*.

Da Hesekiel im Anschluß jedoch ausdrücklich die Flügel der Cherubim erwähnt und deren Hall, der **bis zum äußeren Hof** zu hören ist, müssen wir nun davon ausgehen, daß jetzt wieder real geflogen wird.

Nun geschieht etwas Seltsames: Der Herr spricht mit seinen eigenen Leuten aramäisch, in der Sprache der Menschen, gibt Befehle, die Hesekiel versteht. Das ist ungewöhnlich, denn Jehovas Sprache ist mit Sicherheit fremd. Der Grund dafür dürfte der gewesen sein, daß Hesekiel verstehen soll, was in der Folge geschieht, welche Befehle dieser Kriegsherr ‚Jehova‘ gibt.

Über die Dauer der Reise wird nichts berichtet. Aber über deren Grund: Jehova will Hesekiel zeigen, wie verderbt die verbliebenen Einwohner Jerusalems geworden sind. Dies jedoch ist nicht verwunderlich. Ihr ‚Gott‘ hat sie verlassen, sie *brauchen* einen anderen.

**9.8** Nun spricht Hesekiel zu dem Herrn, weil er um sein Leben fürchtet. Wahrscheinlich sieht er ein Gesicht. Denn es markiert ein **Schreiber in Leinengewand** die Bürger von Jerusalem, fünf andere erschlagen hernach alle, die ihnen begegnen und *nicht* markiert sind. Erneut erweist sich der Herr als potentieller Massenmörder an all jenen, die ihn ablehnen. Die Frage taucht auf: Warum rechtfertigt sich dieser Herr vor Hesekiel? Hat er Angst, man könnte seine Aggression mißverstehen? Es sieht ganz so aus. Darüber hinaus erinnert diese Aktion an das Strafgericht in Ägypten, als die Häuser mit Blut beschmiert wurden. Hierbei spielt es eine untergeordnete Rolle, ob es ein Gesicht war oder real. Fakt ist, daß wieder eine gefährliche Drohung ausgesprochen wird.

**10.3** Die Wolke erfüllt den inneren Vorhof des Tempels. Erneut wird die **„Herrlichkeit des Herrn“** nicht näher beschrieben. Bis auf einen Thron, der hell erstrahlt und über dem sich ein künstlicher Himmel wölbt. Wir kennen das bereits. Auch der Herr sitzt wieder über den Cherubim. Zudem erkennt Hesekiel dort das gleiche Gerät, welches er bereits am Wasser Chebar, (Ein Kanal bei Babylon) gesehen hat (**Hes.1.**) Dies kann bedeuten, er wurde mit einem anderen, kleineren und unscheinbaren Fluggerät von Babylon nach Jerusalem und wieder zurück gebracht. Ca. 1000 km eine Strecke! Einfacher zu verstehen wäre selbstredend die Animation. D.h. er ist nirgendwohin geflogen.

**10.7** In dieser Szene fährt einer der Cherubim eine Art Greifarm aus - dem Aussehen nach wie eine Hand - holt Glut? vom Boden und gibt sie dem in Leinwand gehüllten Mann in die Hand. Weiter erfahren wir nichts darüber. Befänden wir uns in einer Nuklearanlage, es wäre das passende Szenarium. Allem Anschein nach hat der Leinwandmann nichts weiter als eine Lampe erhalten.

**10.11** Gerade hier drängt sich zum wiederholten Male der Eindruck auf, bei diesen so heiß diskutierten Cherubim handelt es sich um miteinander verbundene Maschinen, die sich synchron bewegen, mechanisch. Hesekiel bemerkt dies ausdrücklich, nennt sie dennoch **Die Lebendigen**. Nicht nur, daß sie sich – *genau wie unsere heutigen Helikopter* – sowohl am Boden bewegen als auch in die Luft erheben können, sie sind ebenfalls in der Lage, die Richtung zu wechseln, *ohne* sich zu wenden. Als ob sie auf Kugeln liefen. Oder Kugellagern, was vielleicht eine Erklärung sein könnte für die Umschreibung des Hesekiel: **„Es stand ein Rad auf dem Boden und war anzusehen wie vier Räder. Und es sah aus, als wäre ein Rad im andern!“** Wer sollte sich so etwas ausdenken?

Denkbar ist eine Spirale, die im Innern des Rades beginnt und nach außen läuft. Sobald sie sich zu drehen beginnt, wird das Auge irritiert, hypnotisiert beinahe.

Vielleicht auch sind die Räder der Flügel kleiner als ihr Abstand zueinander. Das würde heißen, sie müßten vertikal versetzt agieren. Von oben betrachtet sieht man in der Tat ein Rad im anderen.

Oder die Räder schweben. Das könnte bedeuten, daß sich die Räder eines im anderen spiegeln. Denn sie sehen aus wie Chalzedon, ein Kristall. Darüber hinaus spricht Hesekiel von **einer Art Hand** die unter den Flügeln der Cherubim (der Tiere, wie Luther sie wiederholt nennt) zu sehen war. Wäre es eine reale Hand gewesen, er hätte es gesagt.

Die Räder sind übersät mit **Augen**; vielleicht Sensoren oder lichtempfindliche Optiken, die als Augen fungieren. Denn diese ‚Cherubim‘ sind imstande, sehr genaue Handlungen durchzuführen, sie fliegen, sie führen des Piloten Befehle aus usw. D.h. Befehle **dessen, der**

**oben sitzt!** Die Räder, die wie Türkise aussehen, heißen übrigens Wirbel, wie Hesekei extra betont. Möglich sind auch Flug- oder Landehilfen für den Piloten, der wohl recht hoch oben sitzt und dem jene ‚Augen‘ helfen, unübersichtliche Stellen einzusehen.

Wenn sich einmal dieses Bild von einem Fluggerät herauskristallisiert hat, versteht man kaum, warum man nicht viel früher, beim ersten Lesen schon, darauf gestoßen ist. So plastisch und anschaulich wird es. Aber das legt auch offen dar, wie unser Kopf arbeitet, wenn wir in einer Bibel blättern.

Interessant wäre es allemal, was im Kopf eines Geistlichen oder Gläubigen vor sich geht, wenn er jene Stellen liest. Ob dort überhaupt etwas vor sich geht?

**10.14** Es war bisher noch nicht ganz geklärt, ob jene vier Cherubim zusammengehören, d.h. ob sie zumindest lose miteinander verbunden sind, oder ob sich jeder einzeln für sich bewegen kann. Vieles jedoch spricht für ersteres. Um jenes Fluggerät exakt zu zeichnen, fehlt es an weiteren Angaben. Trotzdem müßte es gelingen, eine annähernde Form zu erreichen. Eine stilisierte Figur habe auch ich skizziert.

Es entstand eine Art Helikopter mit vier Triebwerken (Die Cherubim), deren vier Rotoren (Flügel) sich unterhalb des Pilotensitzes befinden, über welchem sich eine durchsichtige Kuppel wölbt. D.h. von oben nach unten: Kuppel, Pilot, Sitz, Boden, Rotoren, Antriebe (Cherubim), Räder.

Wieder erscheint die rätselhafte Formulierung: **(Als wäre ein Rad inmitten des anderen Rades ...** Buber) Diese verwirrende Aussage, die Hesekei oft macht und die ihn sehr beeindruckt haben dürfte, bereitet auch uns die meisten Schwierigkeiten. Da die Räder wie Kristalle aussehen, muß man sich die Frage stellen: Waren es überhaupt Räder? Oder sah diese Mechanik nur aus wie ein Rad? Hesekei sagt: Es **stand** ein Rad auf der Erde und nicht: Es **lag** ein Rad.

Man stelle sich vier Räder unter vier Gehäusen vor, die miteinander verbunden sind und über denen sich Flügel befinden. Was für Flügel? Sicher keine Adlerschwingen, wie sie von den naiven Malern noch immer dargestellt werden. Aber flügelähnlich mußten sie schon gewesen sein, sonst hätte Hesekei sie nicht mehrmals als solche bezeichnet. Außerdem können sich jene Flügel im Ruhezustand weit absenken. (Zwei davon bedecken den Leib der Wesen.) Es drängt sich regelrecht ein helikopterähnliches Gerät auf, gesteuert von einem Piloten. Auch die durchsichtigen Flügel einer Libelle sind klar als solche zu erkennen. Helikopterflügel senken sich ebenfalls ab, wenn sie stillstehen, weil die heutigen Rotorblätter biegsam sind. Jene Flügel, die Hesekei beobachtet, senken sich sogar soweit ab, daß sie den Antrieb verdecken. D.h. sie waren wesentlich elastischer als die uns bekannten Blätter oder wurden absichtlich abgekippt, wie man es von Flugzeugen kennt, die auf Flugzeugträgern stationiert sind. Ansonsten hätte der Pilot große Probleme gehabt, beim Aussteigen über die Rotorblätter zu klettern.

**10.17** Zunächst scheint es, die Räder seien mit den Triebwerken *nicht* fest verbunden, denn Hesekei sagt wiederholt, daß die Räder zusammen mit den Cherubim in die Luft gingen, und daß **„Der Geist der Tiere in den Rädern war“**. Wahrscheinlicher aber ist, daß er die Verbindung in der Dunkelheit nur nicht sehen kann oder aufgrund der Aufregung nicht gewahr wird. Aber er betont, daß es sich bei jenem Gebilde um dasselbe handelt, wie er es 7 Tage zuvor am großen Wasser gesehen hat. Auch seine Beschreibung ist die gleiche. Chronologisch kann das jedoch wieder nicht stimmen, denn mittlerweile sind über **14 Monate** vergangen. Siehe oben.

**11.12** Nach vollendetem Besuch in Jerusalem erhebt sich das Gefährt in die Lüfte, obenauf die **„Erscheinung des Gottes Israels.“** Dies ist eine Schlußfolgerung Hesekiels.

**11.16** Der Herr erklärt Hesekei: **„Ich habe die Juden unter die Heiden (Babylon) getrieben, doch will ich euch das Land Israel wiedergeben.“** Es ist augenfällig, daß er Gefallen hat am Spiel, das da heißt, „Ich führe euch hin und her auf dem Erdboden, und ihr seid abhängig von mir.“ Es ist quasi eine kleine Wiederholung des Exodus.

**11.18** Dieser Herr besteht erneut darauf, daß seine Gesetze befolgt werden. Israel soll sein Volk sein und er deren Gott.

**11.24** Hesekei kehrt nach Chaldäa (Babylon) zurück, das Gesicht *verschwindet*, hernach erzählt er seine Erlebnisse den anderen Gefangenen. Es ist nicht so, daß er alles nur aufgeschrieben und für sich behalten hätte. Es gab überdies viele Zeugen seiner Erlebnisse. Vor allem in Jerusalem. Der Umstand, daß das Gesicht *verschwindet*, belegt, hier war wieder eine Animation im Spiel. Mit Sicherheit ist von Zeitgenossen viel mehr aufgeschrieben worden, als wir heute einsehen können. Leider existiert nicht mehr viel davon.

**12.1** Wieder einmal stimmt die Chronologie nicht: Hesekei erzählt hier von der *bevorstehenden* Gefangenschaft. Den vorangehenden Kapiteln nach zu schließen befindet sich Israel jedoch schon seit vielen Jahren in Babylon. Dergleichen geschieht öfter in der Bibel, was sie uns zuweilen ziemlich verwirrend erscheinen läßt. Hesekiels eigener Aussage entnehmen wir, daß er weit früher, im letzten Drittel des siebten vorchristlichen Jahrhunderts geboren wurde.

Es wäre die Aufgabe der Chronisten und Bibelforscher gewesen, wenigstens die richtige Reihenfolge zu setzen. Siehe **Hes. 29.16**. Im 27. Jahr...

Vielleicht nimmt sich jemand einmal die Zeit und ordnet die Ereignisse richtig. Ich werde mir diese Mühe sicher nicht machen.

**28.1** Hesekei soll auf Jehovas Geheiß mit dem Herzog von Tyrus (Libanon) sprechen, befindet sich jedoch zu dem Zeitpunkt in Babylon.

**29.16 Im 27. Jahr der Gefangenschaft (570 v. Chr.)**. Später wieder: **Im zehnten Jahr (587 v. Chr.)**...Die Chronologie ist derart irreführend, daß man die Ereignisse alle einzeln für sich nehmen muß. Auf gar keinen Fall sollte man erwarten, daß sich etwa eine Prophezeiung im nächsten Kapitel bereits erfüllt. Wenn überhaupt.

**37.1** Hesekei hat Gesichte. Er sieht in einem Film ein Feld, in dem sich aus Knochen Menschen zusammenfügen, die im Anschluß lebendig werden, nachdem der **Geistbraus** in sie kam.

Bereits in der modernen Filmtechnik des zwanzigsten Jahrhunderts hat man viele ähnliche Darstellungen gesehen, die so lebensecht sind, daß beim Betrachter Zweifel aufkamen, ob es sich tatsächlich nur um reine Tricktechnik handelte.

Wir sehen, auch der **Geistbraus** hat mehrere Bedeutungen. Dabei wird eines klar: Die Bezeichnung der Himmelsrichtung, die oft und gerne genannt wird, spricht mit hoher Wahrscheinlichkeit für ein reales Erlebnis, während das Fehlen derselben auf ein gezeigtes Bild oder bewegte Bilder hindeutet. Man kann sich jedoch nicht hundertprozentig darauf verlassen!

**40.1** Hesekei wird durch ein **Gottesgesicht** auf einen Berg geführt, wo man ihm eine Stadt zeigt. Denkbar ist, daß er dort hin geflogen wurde, was für ihn ebenfalls ein *Gesicht* bedeutet. Dort sieht er wieder einen Mann aus Erz. Sicher war Hesekei selbst auf dem Berg, denn er nennt sofort die Himmelsrichtungen, und der Erzmann spricht persönlich mit ihm. Eine Mischung aus Animation und Realem drängt sich hier auf. Hesekei glaubt vielleicht, er blicke durch ein Fenster. Für ihn umso schwerer zu unterscheiden, was nun Animation und was real ist, wenn der Erzbote neben ihm steht, während die Animation läuft. Ein anderer Erzbote mißt die Stadt aus und teilt alle Meßdaten dem Hesekei mit. Eine reale Stadt soll wohl nach diesen Maßen gebaut werden. Oftmals entsteht der Eindruck, daß Jehova und sein Team nicht fertig wurden mit ihren Plänen, oder daß die Erzählung lückenhaft ist, was ohnehin oft genug der Fall ist. Denn diese namenlose Stadt wurde meines Wissens nie gebaut.